

Fall 5

2 Uhr nachts, Notruf 133. Der Polizist am Apparat hört eine aufgeregte, verängstigte Frauenstimme, die zwar keinen Namen nennt, aber eine Messerstecherei im „Tiefgang“ meldet, einem für Schlägereien und Drogengeschäfte bekannten Nachtclub im 16. Wiener Gemeindebezirk.

Als die diensthabenden Sicherheitsorgane im Tiefgang eintreffen finden sie zwei blutüberströmte Männer vor. Einer (**B**) liegt reglos am Boden, er ist unansprechbar; der andere (**A**) sitzt auf einer Bank und drückt seine Hand gegen den Bauch. Auf Fragen gibt er nur wirre Antworten und ein lautes Stöhnen von sich. Ansonsten befinden sich noch weitere 9 Personen im Lokal, alle recht verstört.

1. Was müssen die Sicherheitsorgane als erstes tun?
2. Und was dann?

Die Suche der Polizei nach den Messern bleibt erfolglos.

Und die ersten Befragungen, gleich am Tatort, ergeben verschiedene Geschichten.

Version 1: **A**, derjenige, der auf der Bank sitzend vorgefunden wurde, wurde von **B**, demjenigen, der auf dem Boden gelegen ist, unvermittelt mit einem Springmesser angegriffen. **A** wehrte sich daraufhin, indem er seinerseits ein Messer zog und auf **B** losging. **A** wurde zwar ein paar Mal getroffen, dann aber gelang es ihm, dem **B** das Messer aus der Hand zu schlagen. Der nun unbewaffnete **B** wich zurück – dennoch versetzte **A** ihm einen Stich in den Bauch, worauf **B** zusammenbrach und liegen blieb.

Version 2: **A** und **B** gerieten in einen Streit. Ein gewisser **C** – auch er ist noch anwesend – gab **A** schließlich ein Messer, das dieser dem **B** unter die Nase hielt und schrie: „Schleich di, oda i dra di ham!“. **B** zog nun seinerseits ein Springmesser. Daraufhin griff **A** an und wurde in der Folge von **B** verletzt – bis **A** den **B** mit einem gezielten Bauchstich niederstreckte.

3. Prüfen Sie die Strafbarkeit der beteiligten Personen für jede der beiden Versionen!

Der Einsatzleiter gewinnt den Eindruck, dass einige der Befragten mehr wissen, als sie preisgeben. Nachdem die übrigen Befragungen abgeschlossen und die Spuren gesichert sind, nehmen sie sich **C** noch einmal vor.

4. Was haben sie nun zu beachten?

C gibt sehr ruhig noch einmal **Version 1** der Geschichte an. Er selbst sei völlig unbeteiligt gewesen. Der Einsatzleiter hat dennoch das Gefühl, angelogen zu werden.

5. Darf er **C** festnehmen?

Er tut es nicht.

6. Wie muss die Polizei weiter vorgehen?

A und **B** sind noch in der Tatnacht ins Spital gebracht worden. **B** erliegt dort seinen schweren inneren Verletzungen, noch bevor er vernommen werden kann. **A** – er ist 17 Jahre alt – wird schon am nächsten Tag entlassen. Zwei Kriminalbeamte passen ihn noch auf der Station ab und nehmen ihn mit auf die Wachstube, um ihn dort zu vernehmen.

A aber will vor seiner Vernehmung mit einem Anwalt sprechen. Der Vernehmungsbeamte lässt das nicht zu.

7. Zu Recht?

8. Falls ein Verteidiger hinzugezogen wird: Darf dieser der Vernehmung beiwohnen?

9. Darf sich dieser in die Vernehmung einmischen?

10. Darf A sich mit diesem vor jeder einzelnen Frage besprechen?

A sagt schließlich aus und gibt **Version 1** der Geschichte an: **B** habe unvermittelt angegriffen. Allerdings habe er, der **A**, dem **B** nicht das Messer aus der Hand schlagen können, sondern auch den Bauchstich nur gesetzt, um sein eigenes Leben zu retten.

Nun werden die Zeugen und **C** zur Vernehmung geladen.

11. Was hat zu geschehen, wenn C / ein Zeuge der Ladung nicht Folge leistet?

Weder aus **C** noch aus den Augenzeugen ist allerdings etwas Neues herauszubringen: Mittlerweile erzählen alle erstaunlich übereinstimmend die gleiche Geschichte, nämlich die des **A**: dass **B** unvermittelt angegriffen habe und dass **A** sich durch den Bauchstich habe wehren müssen.

Der die Ermittlungen leitende Kriminalbeamte beauftragt daher die Sondereinheit für Observation, eine Vertrauensperson einzusetzen, die sich im Umfeld des Tiefgang umhören soll.

12. Was ist eine Vertrauensperson?

13. Ist ihr Einsatz im vorliegenden Fall zulässig?

14. Was darf sie tun, was nicht?

Da der **V-Mann V** regelmäßig im Tiefgang ein- und ausgeht und dort viele Freunde hat, wird er beauftragt. Ihm wird von verschiedenen Personen nach und nach folgendes erzählt:

„**A** und **B** sind die Führer zweier verfeindeter Gruppen; es kommt immer wieder zu heftigen, teils brutalen Revierstreitigkeiten zwischen den verschiedenen Mitgliedern. **C** gehört zur A-Gruppe. Er und **A** haben den Angriff auf **B** geplant und zwar so: **A** hätte den **B** mit allerlei Grobheiten und Beleidigungen solange provozieren sollen, bis **B** zugeschlagen hätte, und dann hätten **A** und **C** den **B** gemeinsam „in Notwehr“ verprügeln und verletzen wollen. Der Einsatz von Waffen war ungeplant. Tatsächlich ist es dann aber so abgelaufen, dass **B** relativ ruhig geblieben ist, bis **C** dem **A** mit auffordernder Geste ein Messer gegeben hat, mit dem **A** den **B** bedroht hat – erst dann hat **B** versucht, sich zu wehren, ist aber von einem gezielten Bauchstich durch **A** niedergestreckt worden (also Version 2).“

Außerdem, so erzählt der Inhaber des Tiefgang **T** dem **V**, hätten **A** und **C** jedenfalls ihn selbst, seinen 13-jährigen Sohn **S** und wahrscheinlich auch die anderen Augenzeugen nach der Tat aufgesucht und massiv bedroht: Wenn sie etwas anderes aussagen, als dass **A** in Notwehr gehandelt habe, passiere ihnen das gleiche wie **B**.

Der leitende Kriminalbeamte will **A** und **C** daher verhaften lassen.

15. Wie muss er vorgehen?

A wird aus eigener Entscheidung der Kriminalpolizei verhaftet.

16. Ist das zulässig?

17. Wie ist weiter vorzugehen, wenn A – er ist 17 Jahre alt – in Haft behalten werden soll?

Über A wird Untersuchungshaft verhängt.

18. Wie kann er sich dagegen zur Wehr setzen?

C wird weder zu Hause noch an seinem Arbeitsplatz angetroffen; er ist dort seit der Tat unentschuldigt nicht mehr erschienen.

Drei Kriminalbeamte besuchen daher D, die Freundin von C, bei der C angeblich schon öfter untertaucht ist, und fragen sie nach C. Sie reagiert nervös und gibt an, keine Ahnung zu haben, wo er sei. Als die Beamten bitten, sich in ihrer Wohnung umsehen zu dürfen, versucht sie, ihnen die Türe vor der Nase zuzuschlagen, aber die Beamten verschaffen sich gewaltsam Zutritt, gehen in alle Räume, sehen in Schränke, finden C schließlich in einem Kleiderschrank und nehmen ihn mit.

19. War ihr Vorgehen zulässig?**20. Kann D geltend machen, dass sie die Hausdurchsuchung für unzulässig hält?**

Alle Zeugen werden – nun vom Staatsanwalt – vernommen und bestätigen die Ermittlungsergebnisse des V-Mannes: A habe von C ein Messer erhalten, damit habe A den B, der bis dahin passiv war, bedroht; erst dann habe auch B sich mit einem Messer bewaffnet und sich zur Wehr gesetzt, und dann habe A den tödlichen Stich gesetzt.

Der 13-jährige S, der, wie sein Vater, offensichtlich massiv von A und C bedroht wurde, erklärt, dass er große Angst habe, den beiden je wieder zu begegnen.

21. Wie können seine Ängste berücksichtigt werden?

Der Staatsanwalt vernimmt S alleine und betrachtet die Ermittlungen für abgeschlossen. Er ist der Ansicht, dass A und C einen Mord in Mittäterschaft begangen haben und genug Beweise dafür vorliegen.

22. Was hat er zu tun?**23. Welches Gericht ist sachlich und örtlich zur Durchführung des Hauptverfahrens zuständig?****24. Sind die Verfahren gegen A (17 Jahre) und C gemeinsam zu führen?**

A und C geben beide an, sich ihre Verteidiger nicht leisten zu können. A hat eine Lehrstelle; C ist Schlosser und verdient knappe 1.500 € im Monat.

25. Müssen sie dennoch für ihre Verteidigung selbst aufkommen?

Zur Hauptverhandlung werden alle Zeugen geladen, auch T, auch S, auch D.

26. Wieso eigentlich, sie wurden doch bereits im Vorverfahren vernommen?

S will nicht noch einmal aussagen, vor allem aber keinesfalls den Beschuldigten gegenüberreten.

27. Wie können seine Ängste berücksichtigt werden?

Das Gericht beschließt, S die neuerliche Vernehmung überhaupt zu ersparen, und verliert daher das Protokoll über dessen Vernehmung aus dem Vorverfahren.

28. Ist das zulässig?

29. Was kann der Verteidiger dagegen tun?

Der Verteidiger bleibt untätig.

Weil der **V-Mann V** gut im kriminellen Milieu integriert ist, soll vermieden werden, dass seine wahre Identität und Funktion öffentlich bekannt werden: Er wäre nachher nicht mehr als verdeckter Ermittler einsetzbar. Das Gericht beschließt daher trotz Widerspruch des Verteidigers, statt **V** selbst dessen unmittelbaren Vorgesetzten zu vernehmen, der über die von **V** gewonnen Erkenntnisse berichtet.

30. Ist das zulässig?

31. Auf welche zulässige Weise kann V vor einer Enttarnung geschützt werden?

Die Zeugin **D** verweigert ihre Aussage; sie beruft sich darauf, dass sie mit **C** verlobt ist.

32. Kann sie zu einer Aussage gezwungen werden?

A gibt zwar schließlich zu, den zuerst unbewaffneten **B** mit dem Messer des **C** bedroht zu haben. Dennoch habe er den **B** nicht angegriffen – auch dann nicht, als dieser selber ein Messer gezogen habe: **A** habe sich ab diesem Moment nur noch zurückziehen wollen. Aber dann habe **B** ihn angesprungen und wild auf ihn eingestochen. **A** habe daher um sein Leben gefürchtet und sich wehren *müssen*.

33. Prüfen Sie die Strafbarkeit des A unter der Annahme, dass alles tatsächlich so gelaufen ist, wie er behauptet.

Der Mitbeschuldigte **C** bestätigt die Aussage des **A**. Außerdem bleiben manche Zeugenaussagen widersprüchlich. Daher lässt sich bis zum Schluss nicht herausfinden, welche Darstellung stimmt:

- die des **A** und des **C**, nach der **B** zuerst angegriffen hat und gegen den **A** sich daher mit dem Messer des **C** wehren musste;
- oder die andere Version, nach der **A** den **B** unvermittelt mit dem Messer des **C** bedroht hat, **B** sich zur Wehr gesetzt hat und daraufhin von **A** erstochen wurde.

34. Wie ist eine solche Lage hinsichtlich A zu beurteilen?

35. Entwerfen Sie hinsichtlich A ein Frageschema!

Das Gericht verurteilt sowohl **A** als auch **C** wegen Mordes.

Die Strafe des **C**, der ein langes Vorstrafenregister hat, wird einstimmig auf fünfzehn Jahre Freiheitsstrafe festgesetzt.

Hinsichtlich **A** herrscht Uneinigkeit: Zwei Richter sind für zehn Jahre Freiheitsstrafe, drei für acht Jahre, drei für fünf und drei für drei Jahre Freiheitsstrafe.

36. Wie hoch ist die zu verhängende Strafe?

37. Aus welchen Gründen und mittels welcher Rechtsmittel kann A gegen das Urteil vorgehen?

38. Welches Gericht entscheidet darüber?

39. Ab wann kann A / kann C einen Antrag auf Entlassung stellen?